

Michael Götz zu Fipronil

Rote Vogelmilbe löste Eierskandal aus

Der Eierskandal sorgt seit Wochen für Schlagzeilen. Das Insektizid Fipronil wurde vermutlich von einem belgischen Hersteller den in Hühnerställen üblichen und erlaubten Desinfektionsmitteln illegal beigemischt und gelangte so in Hühnereier aus Massentierhaltung.

Engagement für Tierschutz

Für Michael Götz, Tier- und Artenschutzbeauftragter des Bundes Deutscher Rassegeflügelzüchter (BDRG) und Tierarzt in Rastatt, sind die jetzt aufgedeckten Vorfälle ein weiteres gutes Argument für die Haltung von Hühnern im eigenen Garten. Götz hat über Geflügelkrankheiten promoviert und gehört bundesweit zu den wichtigsten Spezialisten für Hühner. Seit 2001 züchtet er im Garten seines Hauses im Rastatter Stadtteil Wintersdorf die selten gewordenen Sundheimer. Er empfiehlt privaten Haltern eine der rund 180 anerkannten und zum Teil vom Aussterben bedrohten alten Hühnerrassen, die bis in die 1960er-Jahren auf den Bauernhöfen zur Eier- und Fleischproduktion gehalten wurden. Diese seien für die Freilandhaltung viel besser geeignet als die industriell gezüchteten Hochleistungshybriden.

Illegal eingesetzt

Fipronil wurde in der Massentierhaltung illegal im Kampf gegen die berüchtigte Rote Vogelmilbe eingesetzt. „Das ist ein Ektoparasit, der nicht nur Hühner, sondern alle Vögel befällt“, berichtet Götz. „Die Rote Vogelmilbe ist lichtscheu und versteckt sich über Tag in den Ritzen des Hühnerstalls. Wenn es dämmt, krabbeln die Tiere aus ihren Verstecken auf die Hühner, die auf der Stange hocken und saugen deren Blut. Am Morgen verschwinden die Parasiten wieder in den Ritzen.“

Gefährlicher Parasit

Wie Götz berichtet, kann die Rote Vogelmilbe für Hühner sehr gefährlich werden, wenn sie nicht bekämpft wird. Durch das Saugen des Blutes werden die Tiere so geschwächt, dass sie sterben können. Die weit verbreiteten Parasiten sind äußerst resistent und deshalb praktisch nicht komplett auszurotten. „Der Entwicklungszyklus ist rasant“, sagt der Tierarzt. „Bei den jetzigen warmen Sommertemperaturen dauert es nur acht bis zehn Tage, bis die Milben aus dem Ei schlüpfen.“

Insektizide sind notwendig

Auch die Rassegeflügelzüchter, die ihre Tiere als Hobby halten, müssen die Rote Vogelmilbe bekämpfen, damit ihre Hühner nicht sterben. „Natürlich kommt niemand auf die Idee, Fipronil einzusetzen, schließlich essen die Hobbyhalter ihre Eier selbst“, meint Michael Götz. Aber ohne Insektizide geht es nicht. „Die handelsüblichen und für diesen Zweck zugelassenen Mittel töten nur die erwachsenen Milben, deshalb muss man den Vorgang wiederholen“, erklärt der Tierarzt. „Selbstverständlich wird das Insektizid nur versprüht, wenn die Hühner nicht im Stall sind, sondern im Garten frei laufen.“

Gesteinsmehl hilft

Als Ergänzung zur chemischen Keule empfiehlt der Veterinär ein Gesteinsmehl, das den Panzer der Ektoparasiten beschädigt. Es handelt sich um Kieselgur, das aus den Schalen fossiler Kieselalgen gewonnen wird. Die Milben trocknen nach der Verletzung aus und verenden. „Dieses Gesteinsmehl kann man im Hühnerstall verteilen“, sagt er. „Eine Kombination mit einem zugelassenen Insektizid ist empfehlenswert, weil das Gesteinsmehl alleine die Rote Vogelmilbe nicht wirksam abtötet. In meinem Hühnerstall setze ich erfolgreiche beide Mittel ein. Allerdings ist es eine Illusion, die Parasiten komplett und für immer im Hühnerstall auszurotten.“

Raubmilben als Flopp

Nicht bewährt hat sich nach Auskunft von Götz der Einsatz von Raubmilben im Hühnerstall, die die Rote Vogelmilbe fressen. „Diese biologische Methode galt vor einigen Jahren als sehr erfolgsversprechend“, berichtet der Tierarzt. „Ich habe sie selbst eingesetzt. Wie alle anderen Halter aber auch ohne Erfolg.“

Aktuell spielen Futterzusätze beim Kampf gegen die Rote Vogelmilbe eine immer größere Rolle. „Sie reduzieren die Zahl der Parasiten“, berichtet Götz. „Das Mittel soll für Menschen ungefährlich sein.“

Fipronil für Hunde geeignet

Götz warnt davor, Fipronil grundsätzlich zu verteufeln. „In der Tiermedizin wird es beispielsweise bei Hunden und Katzen als zuverlässiges Mittel im Kampf gegen Zecken und Flöhe eingesetzt“, sagt er. „Das Insektizid hat aber keine Zulassung für Tiere, die Lebensmittel liefern. Im Hühnerstall hat es nichts zu suchen.“

Quelle: Acher und Bühler Bote